

// Julia Heiss und Michaela Moser

IM WANDEL DER ZEIT

Michaela und Julia arbeiten schon lange im KIZ. Sie haben dadurch viele Eindrücke und Erfahrungen sammeln dürfen und einige Neuerungen mitgemacht. Nicht nur hat sie die Arbeit im KIZ vieles gelehrt und sie verändert, auch das KIZ und die Arbeit dort haben sich verändert. Nachfolgend schildern sie die wesentlichsten und wertvollsten Veränderungen für das KIZ und den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Krisenintervention und wollen damit die Bedeutung und Wichtigkeit „des Gelungenen“ betonen.

Gesetzliche Veränderungen

Zu Beginn wollen wir etwas weiter ausholen und uns die gesetzlichen Meilensteine im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ansehen. Im Juni 1985 wurde österreichweit die erste Beratungsstelle im Rahmen des Kinderschutzes in Salzburg eröffnet. Seit 1989 gibt es in Österreich das gesetzlich verankerte Gewaltverbot in der Kindererziehung. Diese wichtige Gesetzesänderung veränderte den Rahmen für die Erziehung schlagartig und spielte eine wesentliche Rolle in Bezug auf die Durchsetzung des Gewaltschutzes alle Altersstufen betreffend. Vor allem aber fand eine wichtige Veränderung in den Köpfen der Eltern und Erziehenden statt: Das Bewusstsein dafür, dass Gewalt in der Erziehung keinen Platz haben darf, hat sich im Laufe der Zeit verankert. Nur wenige Jahre später nach diesem gesetzlichen Meilenstein, Anfang der 1990er Jahre, entstanden schließlich auch Einrichtungen wie das KIZ.

Beziehungsarbeit/Elternarbeit

Eltern haben ihre eigene Vergangenheit und mitunter auch Wunden, die wiederum Einfluss auf die Erziehung ihrer Kinder haben können.

Treten Konflikte mit gewaltsamen Übergriffen auf, brauchen Kinder und Jugendliche schnell Schutz und einen Ort, an dem sie sich sicher fühlen. Eltern bleiben jedoch trotzdem immer Eltern, egal ob die Kinder oder Jugendlichen Zuhause wohnen oder in einer Einrichtung untergebracht sind: Deshalb wurde auch die Eltern- und Beziehungsarbeit im KIZ immer wichtiger. Unser verstärkter Fokus lag fortan auch darauf, mit allen Beteiligten daran zu arbeiten, in Beziehung zu bleiben und die Bindung weiter auszubauen. Heute ist Beziehungsarbeit ein zentraler Faktor unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und in den Familiensystemen. Natürlich gibt es immer wieder Situationen, in denen auch uns die Hände gebunden sind. Vor allem dann, wenn Gefährdungen vorhanden sind, wenn Eltern die Zusammenarbeit verweigern oder sie den Kontakt zu ihren Kindern abbrechen wollen. Auch die Notwendigkeit einer Pause muss in der Beziehungsarbeit zwischen Eltern und Kind erkannt werden können, denn gerade das ist eine schwierige Entscheidung. Besonders, wenn dadurch ein „Aufeinander zugehen“ in der Zukunft ermöglicht werden kann, ist ein wichtiger Schritt geschafft.

Heute ist Beziehungsarbeit ein zentraler Faktor unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und den Familiensystemen. Natürlich gibt es immer wieder Situationen, in denen auch uns die Hände gebunden sind. Vor allem dann, wenn Gefährdungen vorhanden sind, wenn Eltern die Zusammenarbeit verweigern oder sie den Kontakt zu ihren Kindern abbrechen wollen.

Nicht nur die Beziehungs- und Elternarbeit im KIZ hat sich demnach verändert, sondern auch die Denk- und Sichtweisen der Eltern.

Veränderungen der Arbeit und Sichtweisen im KIZ

Im KIZ und seiner Arbeit hat sich viel getan. Früher gab es neben der grundlegenden Beratungsstelle sofort zugängliche, sichere Plätze zum vorübergehenden Wohnen. Zu Beginn waren es nur drei, auf eine Woche begrenzt. Schnell wurde klar, dass das zu wenig war.

In den vergangenen Jahren verlagerte sich auch der Fokus im Hinblick auf unser Ziel – er richtete sich weniger darauf, ob Kinder und Jugendliche nach der Zeit im KIZ nach Hause gehen oder nicht, sondern stellte die Beziehung in den Mittelpunkt. Die Ansicht, dass Familiengespräche aufgrund der Kurzfristigkeit der Betreuung im KIZ wenig Sinn machen, hat sich grundlegend verändert – nämlich hin zum schrittweisen Aufbau und der Stärkung von Beziehungen, womit die Möglichkeit für Annäherung geschaffen werden kann. Gerade weil sich Wege räumlich trennen, können sie

auf emotionale Weise wieder zusammenführen. Das erleichtert auch den Umgang mit Krisensituationen.

Neben der Beziehungsarbeit haben sich weitere wichtige Faktoren gefestigt: Die Schutzarbeit – der Schutz vor Gewalt – bildet den Kern. Die körperliche Gewalt, mit all ihren Auswirkungen, wurde durch etliche andere Problematiken, die junge Menschen im familiären Kontext betreffen, erweitert. Dabei gilt stets das Prinzip des traumasensiblen Arbeitens, dies stellt mit die Grundlage in unserer Begegnung mit Kindern und Jugendlichen dar.

Heute basiert das KIZ auf Kurzfristigkeit, Parteilichkeit und Unabhängigkeit. Wenn wir die Vergangenheit betrachten, sehen wir vieles, das sich positiv entwickelt hat und gelungen ist – im KIZ, im Kinder- und Jugendhilfebereich aber auch in der Gesellschaft. Gerade deshalb ist es besonders wichtig, diese positiven Entwicklungen und Veränderungen anzusprechen und damit auch wertzuschätzen, denn sie bilden die Grundlage unserer heutigen Arbeit. ●